

## online-predigten.de

hg. von Christoph Dinkel, Isolde Karle und Johannes Neukirch

Predigt zur Konfirmation, 2011

über Johannes 6, 66-69 von Michael Nitzke

### Vorbemerkung:

Während der Predigt werden Liedzitate eingespielt. Die Liedzitate befinden sich in den Kästen. Silbermond: **Irgendwas bleibt. Nichts passiert, 2009. LC 00162**

<sup>66</sup> Als sie das hörten, wandten sich viele seiner Anhänger von ihm ab und wollten nicht länger mit ihm gehen. <sup>67</sup> Da fragte Jesus die Zwölf: »Und ihr, was habt ihr vor? Wollt ihr auch weggehen?« <sup>68</sup> Simon Petrus antwortete ihm: »Herr, zu wem sonst sollten wir gehen? Deine Worte bringen das ewige Leben. <sup>69</sup> Wir glauben und wissen, dass du der bist, in dem Gott uns begegnet.«<sup>1</sup>

Liebe Konfirmandinnen, liebe Konfirmanden!

Vor fast zwei Jahren, habe ich euch und euren Eltern die Fotos der Konfirmation im Wandel der Zeiten gezeigt. 82 Konfirmanden im Jahr 1900, alle in schwarz, und alle haben sie streng geguckt. Dann die Konfirmationsfotos aus den siebziger Jahren. Ein Suchspiel, wer ist der zukünftige Pfarrer auf dem Bild? Ist es wirklich immer der, der ganz nah beim Pastor steht? Meist war es so! Und nun haben wir eben euer Konfirmationsbild aufgenommen: dreizehn (elf) Mädchen und Jungen. Eine überschaubare Zahl, und schwarz angezogen wart ihr auch nicht und hoffentlich habt ihr auf dem Bild fröhlich geguckt, sonst macht man in hundert Jahren Witze darüber.

Manches hat sich geändert, im Wandel der Zeiten: die Anzahl der Konfirmanden ist geringer, aber nur weil wir mehr Gäste in die Kirche einladen wollen. Hätten wir alle Philippuskonfis zusammen fotografiert wären wir auf immerhin 73 gekommen, das sind allerdings immer noch neun weniger als vor hundertelf Jahren. Die Kleidung ist bunter geworden, man musste nicht so viel auswendig lernen wie damals, und man hat nicht so viel Angst vorm Pfarrer gehabt wie damals. Das mit der Angst haben mir neulich die Damen aus der Altenstube erzählt. Ich habe gesagt, „Och, das fände ich ganz in Ordnung, wenn die ab und zu mal Angst vor mir hätten!“

Aber bei euch war es nicht nötig, euch künstlich Angst zu machen. Ihr wart interessiert, habt mitgemacht, manchmal musste man euch ein wenig bremsen, aber ihr habt alle bei der Prüfung einen guten Eindruck hinterlassen.

Angst braucht ihr nicht vor mir zu haben, aber ich habe ein wenig Angst um Euch. Keine Sorge, liebe Eltern, das ist nichts spezielles, das ist die allgemeine Angst, die wahrscheinlich die Pfarrer aller Generationen hatten.

Was passiert eigentlich nach der Konfirmation mit Euch? Kommt Ihr wieder in die Kirche, wenn Ihr keine Sticker mehr zu sammeln braucht? Werdet Ihr Euch an die biblischen Geschichten erinnern, wenn Ihr als Erwachsene im Leben steht?

Jesus hatte ähnlich Angst um seine Jünger. Er fragte sie einmal: „**Wollt ihr auch weggehen?**“

In der Bibel steht, vorher: <sup>66</sup> **Als sie das hörten, wandten sich viele seiner Anhänger von ihm ab und wollten nicht länger mit ihm gehen.**

Was war passiert? Die Menschen hatten keinen persönlichen Streit mit Jesus. Sie haben nur nicht verstanden, was Jesus ihnen sagte: Er sprach vorher davon, dass sie sein Fleisch essen werden und sein Blut trinken werden. Nun das würde auch heute manchen abschrecken, wenn es nicht mittlerweile zu unserer Kultur gehören würde. Wir haben gelernt, wenn wir im Abendmahl, Brot und Wein zu uns nehmen, dann zeigt uns Jesus Christus damit, dass er sein Fleisch und Blut für uns hingegeben hat, damit wir leben können.

Nun so weit kann man das ganz gut erklären. Aber vielleicht wären einige von euch auch weggegangen, wie manche Jünger damals, wenn es gleich keine Geschenke gäbe.

Aber ich glaube fest, dass Ihr nicht bestechlich seid, und nicht nur deshalb hier seid. Damals sind auch nicht *alle* weggegangen. Die zwölf Jünger aus dem engeren Kreis blieben da. Und Petrus antwortet für sie alle: **»Herr, zu wem sonst sollten wir gehen? Deine Worte bringen das ewige Leben.«<sup>69</sup> Wir glauben und wissen, dass du der bist, in dem Gott uns begegnet.«**

Vielleicht hilft uns diese Antwort auch erst mal nicht weiter, denn Petrus ist ja auch aus einem anderen Jahrtausend. Ich habe mich einmal gefragt, was Menschen eigentlich dazu bringt, bei Jesus zu bleiben, was sie dazu führt, in der Kirche nach ihm zu fragen und zu Hause zu ihm zu beten. Was brauchen wir Menschen eigentlich heutzutage? Und da ist mir beim Nachdenken ein Lied in den Kopf gekommen. Hört mal mit mir rein:

Gib mir ein kleines bisschen Sicherheit  
in einer Welt in der nichts sicher scheint.  
Gib mir in dieser schweren Zeit irgendwas das bleibt.

Gib mir einfach nur ein bisschen Halt.  
Und wieg mich einfach nur in Sicherheit.  
Hol mich aus dieser schnellen Zeit.  
Nimm mir ein bisschen Geschwindigkeit.

Gib mir was... irgendwas, das bleibt.<sup>2</sup>

„Gib mir irgendwas, das bleibt.“, so singt die Gruppe Silbermond. Ja, die Wünsche sind bescheiden geworden: Irgendwas, das bleibt. Was bleibt in unserem Leben? Die Konfirmationsgeschenke? Wenn Ihr Geld bekommen solltet, dann merkt ihr, wie schnell es doch vergeht. Wenn Ihr euch einen Computer kauft, wird er nach ein paar Jahren leider veraltet sein. Wenn Ihr eine Reise unternimmt, wird die Erinnerung daran verblassen. Ich will hier nicht den Miesmacher spielen. Mir selbst ist es ähnlich ergangen. Ganz früher bekam man oft eine Uhr zur Konfirmation, die hielt bei manchen ein Leben lang. Ich habe mir eine elektronische Armbanduhr gewünscht, die musste ich unbedingt haben. Auf Knopfdruck gingen rote Ziffern an. Nach nicht mal einem Jahr war sie kaputt. Alles irdische ist vergänglich, nichts bleibt wirklich. Und auch die Freude über die Deutsche Meisterschaft, die unsere Borussia geholt hat, wird irgend wann verblassen, wenn mal wieder eine lange Durststrecke kommt. Auch das habe ich erlebt. Als 1963 der BVB zum dritten Mal die Schale geholt hatte, war ich knapp ein Jahr alt, und ich war schon ein paar Jahre lang Pfarrer, als ich 1995 endlich selbst erfuhr, wie sich das anfühlt, Meister zu sein.

„Gib mir irgendwas, das bleibt.“

In diesem Jahr, merken wir besonders, dass vieles vergänglich ist. Und da meine ich nicht nur Geschenke, oder sportliche Erfolge. Das Erdbeben in Japan und die explodierenden

Atomkraftwerke haben uns gezeigt, wie vergänglich die Welt selbst ist, und wie alles noch schlimmer wird, wenn der Mensch versucht, die Technik zu beherrschen. Wir können nun sagen, „Das ist alles auf der anderen Seite der Welt, das betrifft uns nicht!“, aber ich weiß von Eltern, die mir erzählt haben, dass einige von Euch auf einmal nachdenklich wurden, als die Schreckensnachrichten sich häuften. Und ich war sehr beeindruckt, als ihr beim Vorstellungsgottesdienst die Idee hattet, für die Menschen in Japan zu beten habt und für Sie zu sammelt.

Irgendwas, das bleibt! Alles verändert sich, vieles vergeht. Was zu bleiben scheint, ist nur die Gewissheit, dass nichts so bleibt wie es ist.

Sag mir, dass dieser Ort hier sicher ist  
und alles Gute steht hier still.  
Und dass das Wort, das du mir heute gibst,  
morgen noch genauso gilt.

Wer weiß, ob dieses Lied nun die Bitte einer jungen Frau an Ihren Freund oder ihren Mann ist, oder ob es vielleicht ein Gebet zu Gott ist? Beides ist möglich. Aber eins ist deutlich: Wir suchen einen sicheren Ort. Wir brauchen ein verlässliches Wort. Ein Wort, das morgen noch genauso gilt wie heute.

Petrus sagte damals zu Jesus: „**zu wem sonst sollten wir gehen? Deine Worte bringen das ewige Leben.**“ Als Jesus vom ewigen Leben erzählte, war das für die einen der Grund wegzugehen. Aber für die, die ihn näher kannten, war das genau der Grund, ihn nicht zu verlassen. Denn sie wollten mehr wissen. Und sie erkannten, dass Gott durch Jesus den Menschen nahekommt.

Jesus hält sein Wort, er bricht seine Versprechen nicht. Sein Wort, ist ein Wort der Liebe. Als Noah damals mit seiner Arche wieder Land unter den Füßen hatte, hat Gott versprochen, die Erde nie wieder zu zerstören. Was müssen die Menschen in Japan gedacht haben, als die Flut über sie hereinbrach? Unter ihnen gibt es auch zahlreiche Christen, die die Geschichte von der Sintflut kennen. Hatten sie Angst, dass Gott sein Versprechen gebrochen hat? Vielleicht sind manche an Ihrem Glauben verzweifelt, das hat es immer gegeben. Und Jesus hat auch die Zweifler angenommen, und die, die Angst hatten. Wenn jemand nicht wusste, ob er richtig glaubt, dann hat er ihn nicht nach Hause geschickt und gesagt, „Lern erst mal richtig zu glauben!“, sondern er hat ihn in seinem Zweifel angenommen und hat trotzdem sein Wort gehalten.

Nein, auch wenn alles den Bach runter zu gehen scheint, Gottes Wort bleibt beständig.

Diese Welt ist schnell  
und hat verlernt beständig zu sein.  
Denn Versuchungen setzen ihre Frist.  
Doch bitte schwör, dass wenn ich wieder komme,  
alles noch beim Alten ist.

Von Versuchungen spricht das Lied. Das Wort kommt ja so eigentlich nur noch in der Kirche vor. Versuchungen wollen uns von Gott entfernen. Jesus hat es selbst erlebt, als der Teufel ihn in der Wüste versuchte. Doch er blieb beständig, weil er an Gott, seinem Vater festhielt. Doch wer hat schon solche Kraft wie Jesus? Wenn Ihr in Versuchungen kommt, dann wird euch Gott nicht allein lassen. Auch wenn wir große Fehler gemacht haben, Jesus wird Jesus Christus euch begleiten. „*Und führe uns nicht in Versuchung*“, so beten wir im

*Vater Unser.* Gott nimmt uns an. Er zeigt uns behutsam den richtigen Weg. Es ist der Weg zu ihm zurück und er geht ihn mit uns. „*Bitte schwör, dass wenn ich wieder komme, alles noch beim Alten ist.*“, singt Silbermond. Jesus fragt: »**Und ihr, was habt ihr vor? Wollt ihr auch weggehen?**« Er selbst hat einmal die Geschichte erzählt, von einem der weggegangen ist und wieder kam. Der sogenannte „verlorene Sohn“ hat sich das ganze Erbe des Vaters vorher auszahlen lassen, und hat es verprasst, bis er selbst im Dreck saß und am Ende war. Da wollte er nur noch nach Hause. Und als er zurückkam, da hat er erfahren, dass eines doch noch beim Alten ist: die Liebe des Vaters. Sein Vater, der ihm die Hälfte seines Geldes gegeben hat, hat ihn nicht ausgeschimpft, er hat sich gefreut, dass er wieder da war. Er hat sich gefreut, weil er ihn liebt.

Gott, der Vater von Jesus Christus, ist auch *unser* Vater. Und dieser Vater hält sein Wort. Es bleibt zwar nicht immer alles beim Alten, aber was bleibt ist Gottes Liebe.

Gib mir ein kleines bisschen Sicherheit  
in einer Welt in der nichts sicher scheint.  
Gib mir in dieser schweren Zeit irgendwas das bleibt.

Gib mir einfach nur ein bisschen Halt.  
Und wieg mich einfach nur in Sicherheit.  
Hol mich aus dieser schnellen Zeit.  
Nimm mir ein bisschen Geschwindigkeit.

Gib mir was... irgendwas, das bleibt.

Gott gibt uns eine ganze Menge Sicherheit. Und wenn Ihr auch nach der Konfirmation, erst einmal nicht jeden Tag an die Kirche denkt, wisst Ihr aber immer, wohin ihr zurückkommen könnt. Das Wort Gottes bleibt beständig. Er schenkt ewiges Leben. Er zeigt uns, dass das Leben mehr ist, als nur Geld und äußerer Erfolg. Gott schenkt uns innere Werte: Liebe, Ehrlichkeit, Freundschaft und Treue. Und diese Werte bestehen ewig.

Gerade in einer Zeit, in der alles zusammenzubrechen scheint erleben wir diese Werte. Ewiges Leben ist aber noch mehr als die ewige Gültigkeit dieser Werte. Ewiges Leben schenkt Gott auch ganz persönlich für uns selbst. Wie das genau ist, das wisst Ihr jetzt mit 13 oder 14 noch nicht, das weiß ich mit 48 aber auch nicht. Aber ich vertraue darauf, dass Gott sein Wort hält. Er erhält unser Leben über die Grenzen dieser Welt hinaus.

Diesen Glauben sollt ihr Euch immer bewahren. Und wie ihr mit Euren guten Freunden auch immer in Kontakt seid, so könnt ihr auch mit Jesus Christus in Kontakt bleiben. Sprecht mit ihm. Sagt ihm, was euch bedrückt. Und dankt ihm, für alles, worüber ihr euch freut. Man könnte auch sagen: Betet zu ihm. Wenn ihr nicht wisst, was Ihr beten sollt, dann betet das Vaterunser. Und schaut ab und zu mal beim ihm zu Hause vorbei, das tun gute Freunde. Ihr wisst nicht, wo er wohnt? Er wohnt in Euren Herzen, wenn Ihr ihm darin einen Platz gebt. Er wohnt auch hier in eurer Konfirmationskirche, aber er ist auch überall, wo Menschen gemeinsam an ihn glauben. „*Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.*“, hat Jesus gesagt. Das heißt, ich kann ihn nicht für mich alleine haben, und das ist auch eine Hilfe. Der Mensch, der neben mir in der Kirchenbank sitzt, hat Jesus als seinen Freund und Herrn vielleicht schon gefunden und verinnerlicht. Er kann mir helfen, mit ihm zu reden und auf ihn zu hören.

In der Gemeinschaft der Glaubenden sind wir gemeinsam stark. So sind wir auch im täglichen Leben durch diese erlebte Gemeinschaft nicht alleine. Zusammen können wir ein Ziel verfolgen, zusammen einander tragen, zusammen Gottes Wort hören, und durch die

Liebe unseres Vaters die Liebe aufnehmen in unser Leben und sie weitertragen.

Wenn Jesus uns fragt: »**Und ihr, was habt ihr vor? Wollt ihr auch weggehen?**« Dann lasst uns gemeinsam antworten: »**Herr, zu wem sonst sollten wir gehen? Deine Worte bringen das ewige Leben.**«

**Amen.**

Gib mir was... irgendwas, das bleibt.
---------------------------------------

Pfarrer Michael Nitzke, Dortmund  
[michael.nitzke@philippusdo.de](mailto:michael.nitzke@philippusdo.de)  
[www.nitzke.de](http://www.nitzke.de)

---

<sup>1</sup> GNB-Übersetzung bis auf: „**Wollt ihr auch weggehen?**“ (=Luther)

<sup>2</sup> Silbermond: Irgendwas bleibt. Nichts passiert, 2009. LC 00162